

Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist.
(aus dem jüdischen Talmud)

Wir erinnern an

F r i e d r i c h H e i m a n n

geboren am 16. April 1889 in Dortmund

ermordet 1942 im Generalgouvernement

Über Friedrich Heimann ist nur wenig bekannt. Er wird am 16. April 1889 in Dortmund geboren. Seine Eltern sind der Kaufmann Jakob Heimann und dessen Ehefrau Friederike, geborene Isaak. Die jüdische Familie wohnt zu dieser Zeit in der Gerberstraße 10 in der Dortmunder Innenstadt. Laut Adressbuch für die Stadt Dortmund aus dem Jahre 1900 betreibt Jakob Heimann einen

Nr. 1116,

Dortmund am 20 April 1889.

Vor dem unterzeichneten Standesbeamten erschien heute, der Persönlichkeit nach _____, bekannt, der Kaufmann Jakob Heimann, wohnhaft zu Dortmund / Schillingstraße / 10, jüdischer Religion, und zeigte an, daß von der Friederike Heimann geborene Isaak, seiner Ehefrau, jüdischer Religion,

Auszug aus der Geburtsurkunde.

Tapeten- und Glashandel am Königswall 2. Im Jahre 1921 findet sich im Adressbuch ein Privatier Jakob Heimann in der Schillingstraße 2, dort ist zugleich der Handlungsgehilfe Fritz (Friedrich) Heimann verzeichnet. Im Jahre 1927 heiratet Friedrich Heimann, jedoch wird die Ehe spätestens 1939 wieder geschieden.

Als Friedrich Heimann am 11. Januar 1939 von der Dortmunder Polizei in Gewahrsam genommen wird, ist er kaufmännischer Angestellter und wohnt Münsterstraße 44. Dass er um 23.55 Uhr eingeliefert wird, deutet stark darauf hin, dass er auf einer öffentlichen Bedürfnisanstalt oder in einem Park in flagranti ertappt worden ist. Zwei Kriminalbeamte liefern ihn ein wegen des Verdachts auf § 175. Nach zweieinhalb Tagen in der Steinwache wird er dem Amtsgericht vorgeführt und in Untersuchungshaft genommen.

Am 3. Februar 1939 verurteilt das Dortmunder Schöffengericht II unter dem Aktenzeichen 13 Ms 12/39 Friedrich Heimann wegen Erregung öffentlichen Ärgernisses nach § 183 StGB in zwei Fällen und Unzucht mit Männern nach § 175 StGB zu vier Monaten Gefängnis, was auf wechselseitige Onanie in einer öffentlichen Toilette schließen lässt. Sowohl in den Haftbüchern der Steinwache als auch im Registerband des Landgerichts ist als Straftat § 175 eingetragen. Die U-Haft wird angerechnet, so dass er vier Monate nach der Verhaftung am 11. Mai 1939 entlassen wird.

Die Haftzeit sitzt Friedrich Heimann seit dem 23. Februar 1939 im Dortmunder Gefängnis ab, die Gefangenenpersonalakte enthält den rot unterstrichenen Hinweis „Jude“. Er ist bereits zweimal zuvor zu Geldstrafen verurteilt worden, ohne dass sich dazu nähere Angaben finden lassen. Womöglich ist er einschlägig vorbestraft.

Das letzte Kapitel im Leben Friedrich Heimanns beginnt im Frühjahr 1942. Am 30. April 1942 wird er vom Dortmunder Südbahnhof aus zusammen mit weiteren 177 Dortmunder Jüdinnen und



Die Münsterstraße vor dem Zweiten Weltkrieg. Das Haus Nr. 44 auf der linken Seite ist nicht zu sehen.

Juden (sowie weiteren aus dem gesamten Regierungsbezirk Arnsberg) nach Zamość im sog. Generalgouvernement verschleppt. Es war die zweite Deportation, die erste war erst wenige Wochen zuvor am 27. Januar 1942 nach Riga abgegangen, zwei weitere nach Theresienstadt und Auschwitz sollten noch folgen. Der Transport nach Zamość wird der einzige dieser vier Transporte, von dem niemand zurückkehren sollte.

Die Todesdaten und Todesorte der nach Zamość verschleppten Jüdinnen und Juden sind nicht bekannt; es ist möglich, dass sie in den Gaskammern von Bełżec oder Sobibór starben, bei Massensexekutionen „liquidiert“, auf Zwangsmärschen erschossen, aus der Laune eines deutschen Besatzers getötet oder an Krankheiten, Hunger oder Entkräftung starben. Zamość galt als Durchgangsstation zum systematischen Morden in den Vernichtungslagern Bełżec, Sobibór und Treblinka. *„Das kleine polnische Städtchen Zamość, knapp 100 Kilometer südöstlich von Lublin gelegen, und die anderen Ghettos der Region waren im Frühjahr 1942 der unheilvollste Ort, an den man als Jude gelangen konnte. [...] Niemand [der Dortmunder Jüdinnen und Juden] überlebte die Deportation nach Zamość. Es war die einzige der Deportationen von Dortmund aus, von der niemand in die Heimat zurückkehrte.“**

Ein Neffe Friedrich Heimanns macht später Angaben über seinen Onkel für die Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem. Danach soll Friedrich Heimann 1943 gestorben sein, die Angaben sind jedoch recht ungenau.

* Rolf Fischer: Verfolgung und Vernichtung. Die Dortmunder Opfer der Shoah, hg. von der Stadt Dortmund, Essen 2015, S. 182 f., 323.

Danksagung

Der obige Text basiert auf den Forschungen von Dr. Frank Ahland, Dortmund, und Manuel Izdebski, Dortmund.

Für die freundliche Unterstützung danken wir:

- dem Landesarchiv NRW, Abt. Westfalen, Münster
- dem Stadtarchiv Dortmund
- Ines Perea, Uwe Rentrop und Dirk Sodenkamp für die Spende zur Finanzierung des Stolpersteins

Quellen:

Stadtarchiv Dortmund, Geburtsurkunde, Nr. 1116/1889

Auszüge aus den historischen Adressbüchern der Stadt Dortmund

Online-Datenbank Yad Vashem (abgerufen am 12.9.2018)

Landesarchiv NRW, Abt. Westfalen, Münster, Q 223 (Staatsanwaltschaft Dortmund), Nr. 1642; Q 915 (JVA Dortmund), Nr. 60

Text: Dr. Frank Ahland und Manuel Izdebski, Dortmund
Dortmund, 14. September 2018